

flächendeckend gedüngt, und zwar über die Luft. In der Schweiz gelangen Jahr für Jahr im Durchschnitt 19 Kilogramm Stickstoff auf jede einzelne Hektare. Die Stickstoff-Frachten stammen mehrheitlich aus der Viehhaltung und aus Verbrennungsprozessen und werden mit dem Wind grossräumig verfrachtet und gasförmig oder mit dem Regen und Feinstaub über dem Land verteilt. Solche Mengen entsprechen einer landwirtschaftlichen Volldüngung, wie sie um die Zeit des Zweiten Weltkriegs üblich war. Damit werden die Stickstoffeinträge neben den direkten Zerstörungen von Lebensräumen zu einer der grössten Gefahren für die Erhaltung der Biodiversität.

Pflanzenverfügbare Stickstoff war einst ein knappes Gut, innerhalb von 100 Jahren hat der Mensch den natürlichen Stickstoffkreislauf völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Aus den Stickstoff-Quellen gelangen heute gewaltige Mengen in die Atmosphäre, ins Grundwasser, in die Flüsse und in naturnahe Lebensräume. Die Stickstoff-Problematik rückt darum immer stärker in den Fokus der Umweltpolitik. Während der Stickstoffausstoss im Bereich Verkehr deutlich abnimmt, muss die Landwirtschaft noch grosse Anstrengungen unternehmen, um international gesetzliche Vorgaben zu erfüllen. Ziel muss es sein, unseren ökologischen Fussabdruck auch in Bezug auf Stickstoff zu verkleinern (vgl. Abb. unten).



*Der Schilf erweist sich auch dank der Stickstoff-Einträge als konkurrenzstark und nimmt auf den Flächen zu.*



*Fehlender Puffer zwischen dem Maisacker (links) und den Streuwiesen in der Fora (rechts).*